

Klausen – Wallfahrtseröffnung 2014

Vitamin B – Sie haben sicherlich davon gehört, wie wichtig dieser Stoff ist. Bei Mangel von Vitamin B drohen Herzinsuffizienz, Störungen im Nervensystem, manchmal auch Gedächtnisausfall.

Wahrscheinlich haben Sie aber, als ich damit begann, an etwas anderes gedacht, denn der Ausdruck hat ja noch eine andere Bedeutung: Da steht „B“ für Beziehung und meint persönliche Kontakte zum eigenen Vorteil. In dieser Verwendung hat er einen leicht negativen Beigeschmack. Neutral lässt sich dieses Vitamin B so umschreiben: Beziehungsgeflechte, die helfen.

Im Evangelium von Marias Besuch bei Elisabeth finde ich Vitamin B im gesundheitlichen und im sozialen Sinn: Es geht um Bewegung, Beziehung und Begegnung, gleich drei "B„. Und ich möchte behaupten: Maria bietet uns Vitamin B für Leib und Seele. Wir sehen sie auf dem Weg durch das Bergland hin zu Elisabeth, Jesus in ihrem Leib. Darin entdecke ich Aspekte einer Wallfahrt, wie sie nach Klausen hier geschieht: das Sich-auf-den-Weg-machen; der Herr, der verborgen mitgeht; die Inanspruchnahme des Innersten und aller Kräfte; die Öffnung für eine ersehnte Begegnung.

Marias Gang durch die judäische Hügellandschaft wird vom Evangelisten Lukas (Lk 1,39-45) in der Art der Komposition und durch kleine Anspielungen in Beziehung gesetzt zum Zug der Bundeslade durch die Wüste ins Gelobte Land. Wir hörten es in der Lesung (1 Kön 8): In der Bundeslade lagen die beiden Tafeln mit den Zehn Geboten, d.h. die Gründungsurkunde des Volkes Israel, die Grundlage seiner Beziehung zu Gott und untereinander. Anstelle der geschriebenen Bundesurkunde sehen wir bei Maria nun das Kind, das sie empfangen hat. Der Wechsel ist aussagekräftig: Der neue Bund, den dieses Kind begründet, ist ganz und gar persönlich, er ist innerlicher und umfassender zugleich. Im Zentrum steht kein Gesetzesbuchstabe, sondern ein lebendiger, von Gott erfüllter Mensch. Neue Bundeslade, so wird Maria in der Lauretanischen Litanei angerufen.

Lade hört sich für uns etwas sperrig und hölzern an. Tatsächlich war die Bundeslade Israels aus Holz gefertigt, doch mit Gold überzogen und verziert (wie hier der Tabernakel) und mit zwei großen Engeln, Cheruben, geschmückt. Also: ein kostbares Behältnis, besser gesagt: eine Schatztruhe.

Eine Truhe kann als Mobiliar einem Raum Atmosphäre geben, dennoch ist sie nicht selbst das Entscheidende. Sie ist Mittel zur Aufbewahrung. Sie will vor Zugriff oder Verschmutzung oder Verfall schützen. Sie hütet und birgt Kostbares. Wir können uns bereits an ihrem gefälligen Äußeren erfreuen, doch das Eigentliche befindet sich in ihr. Erst wenn sie geöffnet ist, wird sichtbar, worauf es ankommt. Maria als neue Bundeslade, dieses Bild lenkt unseren Blick nach innen – dorthin, wo das Kind in ihrem Schoß heranwächst, und dorthin, wo sich in Elisabeth Freude über den Besuch regt.

Daraus entnehme ich durchaus eine Anleitung für uns: Unsere Mitte sorgsam zu hüten, die inneren Regungen aufmerksam wahrzunehmen und ernst zu nehmen und in ihnen göttliche Anregungen zu suchen und zu finden, dies sind wichtige Aufgaben für unser Glaubensleben.

Ein weiterer Aspekt: das Verhältnis von Innen und Außen. Maria hat auf wunderbare Weise ein Kind empfangen. Was ihr geschieht, kann und will sie nicht für sich behalten. Es drängt sie, jemanden Anteil haben zu lassen. In Elisabeth hofft sie, eine Vertraute zu haben, mit der sie offen auch über Fragen und Sorgen sprechen kann. Zugleich möchte sie ihr beistehen. Was sie innerlich bewegt, nämlich ihre Beziehung zu Gott, wirkt sich nun aus in äußerer Bewegung, in helfendem Handeln, und führt zu vertiefter Begegnung. Beziehung, Begegnung, Bewegung: wieder unser „B“.

Das Äußere wirkt dann seinerseits auf das Innere zurück: Der Gruß Marias lässt das Kind in Elisabeths Schoß vor Freude hüpfen, und Maria wird in ihrer inneren Bedrängnis gestärkt durch die wohltuenden Worte Elisabeths: Du bist gesegnet – und dein Kind ist gesegnet! Beide wiederum, Marias Gruß und Elisabeths Erwiderung, wollen wie die Worte Gottes, die in der Bundeslade aufbewahrt werden, uns berühren, uns ermutigen, in uns nachklingen und widerhallen. Dies geschieht etwa im „Ave Maria“ und im Rosenkranz. Sie haben vielleicht bemerkt: noch zwei „B“ – bewahren und berühren, für unser Leben unverzichtbares Vitamin B.

Maria als neue Bundeslade steht in der Fortführung der alttestamentlichen Offenbarung. Sie sagt uns: Gott ist ein Gott, der mit uns unterwegs ist, von der Empfängnis und Schwangerschaft über Austausch und Hilfe bis hin zum Tod. Er ist ein Gott, der verborgen in unserer Mitte ist und dessen verletzliche Gegenwart sorgsam gehütet sein will. Er ist ein Gott, der uns sein Wort anvertraut, und diese wertvolle Weisung will gehört und bewahrt werden.

Wallfahrt und Kirchbau, Bücher und Bilder, Riten und Gegenstände können uns dabei helfen. Sie wollen uns hinführen zur Beziehung und Begegnung mit Gott. Die Wallfahrt mit Maria, die Wallfahrt zu Maria, so wie die Wallfahrt nach Klausen hier, sie bewahrt diesen Schatz in unserem Herzen: gegen Herzinsuffizienz, gegen Gedächtnisverlust, gegen nervliche Erkrankung – wahres Vitamin B. Im Pilgern nehmen wir das Gehen Marias auf und das Hüpfen des Kindes im Leib Elisabeths, in Gebet und Gespräch die Seligpreisung aus Elisabeths Mund, im Singen das Magnificat Marias.

All dies ist lebenswichtiges Vitamin B, das uns durch Maria erreicht: Stoff, der uns nährt und gesund erhält, der Herz, Nerven und Gedächtnis funktionstüchtig bewahrt, Hineinnahme in Beziehungen mit Gott und Begegnungen mit Menschen, Beziehungen und Begegnungen, die unser Leben vertiefen und reich machen.

P. Johannes Bunnenberg OP